

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 335

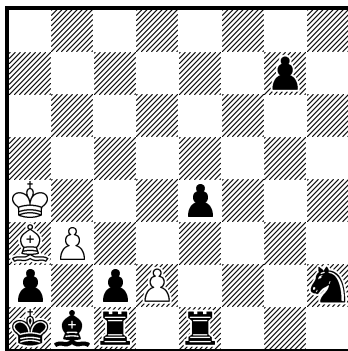
BAND XXXVII

OKTOBER 2025

Hinterstellrömer, Teil 2

von Jörg Kuhlmann, Köln

7 Friedrich Palitzsch Deutsches Wochenschach 1914

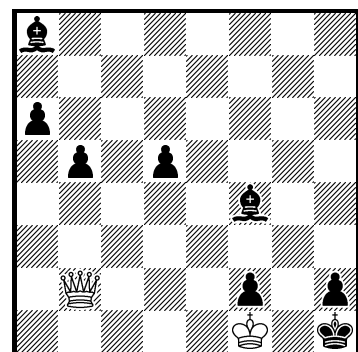


#4 (4+9)

Den ersten Teil der „Hinterstellrömer“ (*Die Schwalbe* Heft 324-2, XII/2023, S. 382-385) zu kennen ist nützlich, aber nicht Voraussetzung zum Verständnis dieses zweiten Teils. Der direkte Versuch, Te1 und Sh2 in Aufgabe 7 durcheinanderzubringen, scheitert: 1.Lc5? [2.Ld4#] Sf3! 2.Lb4? [3.Lc3#] Te3! (Die Reihenfolge zu vertauschen, wäre noch schwächer, da nach 1.Lb4? Te3! 2.Lc5? bereits 2...Td3/T:b3! ginge.) Aus Blickrichtung b3-g3 kommt der Turm vor den Springer zu stehen – dahinter wäre günstiger für Weiß: **1.Lf8!** [2.L:g7#] **Tg1 2.Lc5! Sf3 3.Lb4! Tg3 4.Lc3#** (T:c3??), **3...Kb2 4.Lc3#**. Auch in der Lösung kommt es auf die richtige Reihenfolge an, denn der Turm darf nicht zu früh auf die dritte Reihe gelassen werden (1.Lf8! Tg1 2.Lb4? Tg3! (3...Td3/T:b3)). Betrachten wir (nach 1.Lc5? Sf3!) 2.Lb4? Te3! als *römische Probe*, 1.Lf8! Tg1 als *römische Lenkung* und (nach 2.Lc5 Sf3) 3.Lb4 Tg3 als *römische Analogparade*, so erhalten wir als *römische Differenz* zwischen e3 und g3 die Position vor oder hinter dem Sf3 und somit einen *Hinterstellrömer* mit dem *römischen Quadrat* e3-e1-g1-g3, wobei e3-e1 die „Rücknahme“ der römischen Probe darstellt. Können wir denn 3...Tg3 überhaupt eine Parade nennen? Der Turm verteidigt die Drohung 4.Lc3# doch gar nicht mehr! Immerhin kann er den Analogzug ausführen, und dass der nicht mehr verteidigt, ist ja Sinn der Hinterstellung. Trotzdem bleiben Zweifel – was meinen die Lesenden hierzu?

Aufgabe 8 lässt keine Zweifel an einem tadellosen Hinterstellrömer. Verführerisch winkt 1.Da1? [2.K:f2+ Lc1 3.D:c1#] Lg3? 2.Ke2+! f1D+ 3.D:f1# 2...Kg2 3.Df1# (Kg3??); 1...Ld2? 2.K:f2+ Le1+ 3.D:e1#; 1...Le5? 2.Dd1! [3.K:f2,Df3#]; aber: 1...Le3! 2.Dd1 [3.Df3#] 2...d4! 3.?? Der schwarzfeldrige Läufer muss aus Blickrichtung g1-a7 hinter d4 geschafft werden: **1.Dh8!!** [2.D:a8 [3.D:d5#]] **Lb8! 2.Da1!!** [3.K:f2#] (2.D:b8? Lc6!) **2...La7!** (2...Lg3? 3.Ke2+!) **3.Dd1!** [4.Df3#] **d4 4.K:f2#**, da der Bd4 dem La7 nun die Sicht auf f2 versperrt; **1...Lb7 2.Dg7!** [3.Dg2,D:b7] **Lg3/Lg5 3.D:b7!** [4.D:d5#] (3.D:g3/D:g5? d4!); **1...Lc6 2.Dc3!** [3.Df3,D:c6] **Le3 3.D:c6!** [4.D:d5#] (3.D:e3? d4!). Wie entfesselt jagt die Dame übers Brett, besucht dabei drei Ecken (a8 in der Schlüsseldrohung), setzt auf wer weiß wie vielen Feldern matt und erobert den Eckläufer auf a8, b7 oder c6. Delikat, wie der Bd4 erst den La8 und dann auf d4 den La7 behindert – Bivalve! Und schön ist auch die logische Vorbereitung von 1.Da1? durch das weitsichtigere 1.Dh8! Lb8 2.Da1! Wir haben alle Ingredienzien eines *Hinterstellrömers* versammelt: *römische Probe* 1.Da1? 2.Le3!, *römische Lenkung* 1.Dh8! Lb8, *römische Analogparade* 2.Da1! La7 (was unstrittig gegen die Drohung 3.K:f2# verteidigt), *römische Differenz* vor vs. hinter d4 und *römisches Rechteck* e3-f4-b8-a7.

8 Josef Halumbirek Sackmann-GT 1929 1. Preis

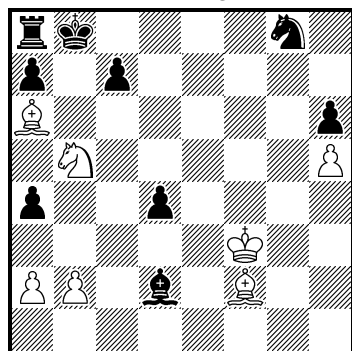


#4 (2+8)

In Aufgabe 9 lautet die *römische Probe*: 1.Lg3? [2.L:c7#] La5! 2.S:d4 [3.Sc6#] Se7 3.a3? Lb6! Der Versuch, so auf Zugzwang zu spielen, scheitert am einzigen neutralen Wartezug, den Schwarz noch hat. Nach der *römischen Lenkung* 1.Lh4! [2.S:d4 [3.Sc6#] 2...Se7 3.L:e7 c~ 4.Ld6#] Lg5(!) bringt die *römische Analogparade* 2.Lg3! Ld8 Schwarz komplett in Zugzwang, denn 3.S:d4 Se7 4.a3! erlaubt ihm dank der seebergertypischen Volleinsperrung des Ld8 keinen neutralen Wartezug mehr: 4...S~ 5.S(:)c6#. Aus Blickrichtung d8-a5 kommt der schwarze Läufer hinter statt vor den Bc7 zu stehen: die *römische Differenz*. Statt allgemein von einem *Hinterstellrömer* mit dem *römischen Quadrat* a5-d2-g5-d8 zu sprechen, wären zu dieser Aufgabe auch speziellere Begriffe wie *Zugzwangrömer* oder *Seebergerrömer* denkbar – wobei letztere beiden nicht notwendig mit einem *Hinterstellrömer* gekoppelt sein müssen. So würde die Stellung nach dem ersten Zugpaar als neuer unabhängiger Vierzüger immer noch einen Seeberger zeigen, aber keinen *Hinterstellrömer* mehr, denn es würden die römertypischen Elemente Probe, Lenkung und Viereck fehlen.

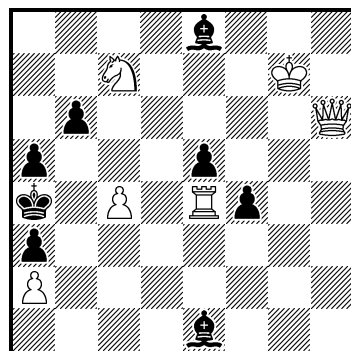
Leider gibt es umfangreiches Nebenspiel, das aber eher drohverlängernd und zum Teil dualistisch ist. Eine kurzzügige und somit schlechte Verteidigung möchte ich herausgreifen: 1.Lh4! Le3? 2.Lg3! Lf4 (2...Lb6??) 3.L:f4 ~ 4.L:c7#. Hierzu könnte 1.Lg3? La5! zwar auch als Probespiel fungieren, aber 1...Le3? wäre bereits die ultimative Schädigung und es käme zu keinem römischen Rechteck per römischer Analogparade. 1...Le3? wäre also eine simple Weglenkung, in diesem Fall eine *Hinterstelllenkung*, aber kein *Hinterstellrömer*. (Es wäre auch kein *Schlagrömer*, denn 1.Lg3? Lf4? 2.L:f4! statt 1...La5! geht ja von Anfang an – Beugung!) Ein Vergleich mit Aufgabe 7 hilft womöglich: Dort ist die Analogparade durchführbar, wenngleich sie nicht wirklich verteidigt, was sich sozusagen erst nach ihrer konkreten und rechteckstiftenden Ausführung herausstellt.

9 **Theodor Siers**
Österreichische
Schachzeitung 1954



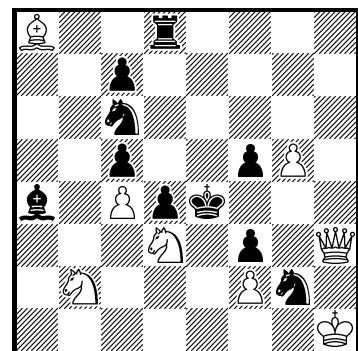
#5 (7+9)

10 **Erich Zepler**
Schweinfurter Tageblatt
1961



#3 (6+8)

11 **Hans Vetter**
Schach 1963

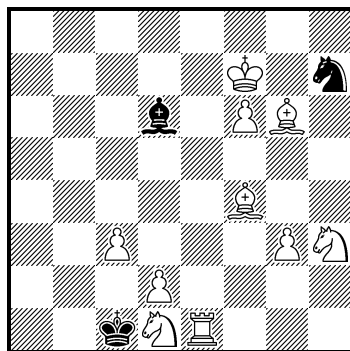


#4 (8+10)

Die Satzflucht in Aufgabe 10 ist leider ungedeckt: *1...Kb4 2.Sd5+ Kc5? 3.D:b6#; aber: 2...Ka4! Die fluchtfeldraubende *römische Probe* 1.D:b6? [2.Db3#] Lb4! 2.c6? (kein Schach! 1...Lb5? 2.D:b5#) zeigt, dass der Le1 zu gut steht und woanders hingelenkt werden sollte. Nun gibt es auf der Linie b6-b3 aber nur noch ein weiteres schwarzes Feld, nämlich b6 selbst. Nach der *römischen Lenkung* 1.Dd6! [2.c5+ Lb4 3.Dd1# & 2.Sd5 [3.S:b6#] 2...Lf2 3.Sc3#] 1...Lf2 (leider durch Fluchtfeldraub und Doppeldrohung erzwungen) besteht die *römische Analogparade* 2.D:b6! (2.c5+? Ld4!) 2...L:b6 nicht mehr in der Verstellung, sondern im Wegschlag der Db6. In beiden Fällen verfehlt diese das Mattfeld b3. Dass die Analogparade nicht haargenau die Probearade „imitiert“, sondern leicht abwandelt, geschieht öfters bei Römern. Im Zweifelsfall nennt sich das dann Römer „im weiteren Sinne“ (i. w. S.). Ich meine aber, dass die Analogie hier stark genug ist, um auf diese Beifügung verzichten zu können. Was ist nun die *römische Differenz*? Auf b6 ist der sL verstellbar, auf b4 (oder d4) nicht: 3.c5# (Ld4??); 1...Lc3 2.Dd1+ Kb4 3.Sa6#. Würde 3.c5# den sL nicht verstellen, hätte er immer noch 3...Ld4?? als Ausrede. Der Schaden besteht also nicht darin, dass 3.c5# jetzt Schach bietet und vorher nicht, sondern darin, dass der sL nicht mehr auf die vierte Reihe gelangt, weil er aus Blickrichtung f2-b6 hinter c5 zu stehen kommt. Wir erhalten diesmal kein römisches Rechteck, sondern das rechtwinklige Trapez b4-e1-f2-b6, wobei *römische Trapeze* gar nicht einmal so selten sind. Hier dient es einem *Hinterstellrömer* (i. w. S.?).

Aufgabe 11 zeigt einen *Hinterstellrömer* wieder als *Zugzwangrömer*, gewürzt mit einem Grimshaw. Die *römische Probe* 1.Dh2? [2.De5# & 2.S:c5#] Td5! 2.D:c7 (2.Dh8? [3.De8+] f4!) schafft noch keinen Zugzwang, weil Schwarz die neutralen Wartezüge 2...Lb5! 3.S:c5+ T:c5! und 2...f4! 3.Dh7+ Tf5! hat. (2...Td6? 3.De7+!, 2...Ld1? 3.L:c6!) Also *römische Lenkung* 1.Dh7! [2.De7#] **T:a8!** nebst *römischer Analogparade* 2.Dh2! [3.S:c5#] **Ta5** (f4? 3.Dh7#) und nun 3.D:c7! mit komplettem Zugzwang als *römischer Differenz*, denn der sT kommt aus Blickrichtung f5-a5 sowohl hinter c5 als auch hinter b5 zu stehen: 3...Lb5 4.S:c5# (T:c5??, da hinter b5), 3...Tb5 (da hinter c5) 4.D:c6# (L:c6??), 3...f4 4.Dh7# (Tf5??, da hinter c5), 3...Ta8/Ld1 4.S:c5/D:c6#, 3...Sd8/Se1 4.De5/Df4#. Wir erhalten ein *römisches Quadrat* mit d5-d8-a8-a5. Ist das nicht doppelzweckig: Hinterstellung sowohl hinter c5 als auch b5? Ja, das ist es wohl, oder? In einer Kurzvariante „versteckt“ sich übrigens ein *Schlagrömer*: 1.Dh2? Td5! – 1.Dh7! Te8? 2.Dh2! Te5 3.D:e5#.

12 Dieter Kutzborski
Deutsche Schachblätter 1984
 2. ehr. Erw. ex aequo
 Adolf Delander zum 50. Geb.

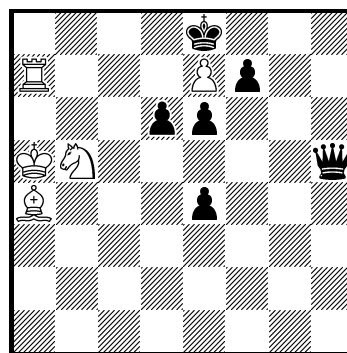


#5 (10+3)

Das Satzschach in Aufgabe 12 ist gedeckt und dürfte Lösenden seinerzeit das Leben erleichtert haben: *1...Sg5+? 2.L:g5 [3.d4+; 3.d3+? Kb1/Kc2!] Lf4 3.S:f4! [4.Se2# & 4.d4 Kd2 5.Sg2#] (3.L:f4? patt!; 3.g:f4? K:d2 4.f5+ K~!) 3...K:d2 4.Sg2#. Nicht gedeckt hingegen ist der Satzschlag *1...L:f4! 2.?? – den damals Lösenden ein weiterer Wink. Der Schlagfluchtversuch 1.Le3?, unsere *römische Probe*, liegt nahe und scheitert nicht an besagtem Satzschach 1...Sg5+? 2.L:g5! usw., denn das lenkt den wLe3 kritisch über f4, wo ihn der Sh3 indisch verstellen kann. Vielmehr widerlegt 1...Lf4! 2.S:f4 Sg5+ 3.Ke7 [4.d4/Se2#] Se4! 4.L:e4 patt!, 2.L:f4 Sg5+ 3.Ke7 S:h3? 4.Le3!, aber gleich drei andere S-Züge parieren, am schönsten: 3...Se6! 4.Le3 Sd4!! (5.d4??; 4.d4+? S:f4!). Sich auf f4 zu opfern kommt dem todgeweihten sL entgegen, weil es indische Verstellungen sowohl auf f4 als auch auf g5 verhindert. Die *römische Lenkung* mittels des Schlagfluchtschlüssels 1.Lh6! [2.d4+ Sg5+ 3.L:g5+] **Lf8!** (Sg5+/Lf4? 2.L:g5/S:f4!) erlaubt die *römische Analogparade* 2.Le3! **Lh6!** (analog zu 1.Le3? Lf4!; 2...Sg5+? 3.S:g5! Lc5 4.d4#!) und die indische Schlusswendung 3.L:h6 Sg5+ 4.S:g5! (Zugzwang! 4.L:g5? patt!) 4...K:d2 5.Sf3#. Für den sL ist das Feld g5 kritisch, hinter dem er sich aus Blickrichtung c1-h6 nicht opfern möchte, denn das brächte ihm weiße indische Verstellung ein. Das *römische Quadrat* f4-d6-f8-h6 zeigt als *römische Differenz* die Stellung des sL vor vs. hinter g5. Kritisch für Weiß sind die Felder f4 (1.Le3? Sg5+? 2.L:g5! Lf4 3.S:f4!) und g5 (Lösung: 3.L:h6! Sg5+ 4.S:g5!), auf denen sich der aktive wL indisch verstellen lässt, sofern er aus Blickrichtung c1-h6 dahintersteht. Fazit: *Hinterstellrömer* für den sL, indischer Kritikus für den wL. Letztlich könnte man sogar von einem *Inderrömer* sprechen. Das Etikett *Schlagrömer* will mir hier nicht gefallen, denn der sL wird ja bereits in der *römischen Probe* geschlagen. In meiner Mehrzüger-Kolumne im *Problemist* spreche ich in so einem Fall von einem *graded capture-Roman*. Wie wäre es mit *Schwächerschlagrömer*? Opfer des sL auf f4 für Schwarz okay, auf h6 entscheidend schwächer! Viele „angebliche“ *Schlagrömer* sind *Schwächerschlagrömer*.

In Aufgabe 13 muss die sD den wS immer schön gefesselt halten, um ein tödliches Doppelschach zu verhindern. *1...D:b5+? ist gedeckt: 2.L:b5#, ebenso die Satzfluchtgabe *1...f5? 2.S:d6#!, nicht aber *1...f6! Der Versuch 1.Kb6? [(1...f~) 2.S:d6#] raubt der sD jede Möglichkeit zu fesseln, lädt aber zu 1...Dc5+! ein, was den weißen Steinen erheblich zu nahe kommt. 1.Ka6! [2.S:d6#; 2.Sc7+? K:e7!] erlaubt Schwarz eine schlechte (2.D:b5+?) und eine gute Verteidigung: 1...De2! Wir dürfen wohl Beugung erwarten. Erst jetzt kommt ein Römer ins Spiel: Die *römische Probe* besteht in der wenig versprechenden, aber eindeutig widerlegten Rückabwicklung 2.Ka5? Dh5!, stattdessen setzt Weiß mit der *römischen Lenkung* 2.Kb6! **Db2!** (De3+/Df2+? 3.Sd4#) fort, gefolgt von der *römischen Analogparade* 3.Ka5! **De5**. Wir erhalten zur Abwechslung das *römische Parallelogramm* h5-e2-b2-e5 mit der römischen Differenz h5 vs. e5, d. h. mit vs. ohne Zugang zu e2, letzteres deshalb, weil 3...De5 aus Blickrichtung e2-e5 hinter den Be4

13 Robert Burger
U.S. Problem Bulletin 1989
 Preis



#5 (5+6)

zu stehen kommt. Dadurch führt dieser *Hinterstellrömer* nach erneut **4.Ka6!** („4/3-Rundlauf“!) zur Beugung **4...D:b5+** (De2??) **5.L:b5#**. Solche Römer werden mitunter *Beugungsrömer* genannt, weil die *römische Differenz* ja auch in der „Beugbarmachung“ des schwarzen Spiels besteht – hier eben mittels Hinterstellung. Der Römer ist in Aufgabe **13** Teil einer vollständigen Perilenkung, typischerweise nach dem ersten Zugpaar. Nicht jeder vollständige Perikritikus enthält einen Hinterstellrömer – das ist jeweils im Einzelnen zu prüfen. Nach **3.Ka5!** geht langzügig auch **3...Db4+ 4.K:b4 f~ 5.S:d6#**, ohne Hinterstellung, aber mit Opfer der sD. So entsteht nebenbei noch ein Schlagrömer i. w. S. mit dem (unregelmäßigen) *römischen Viereck* h5-e2-b2-b4 und der *römischen Differenz* Fesselung vs. Opfer – nicht gar so sehr analog, daher „schlagrömisch“ nur im weiteren Sinne.